
3496
.15
.363

FRANZ JOHANNES WEINRICH

EIN MENSCH

SZENEN VOM TODE
EINES MENSCHEN

PAUL STEEGEMANN VERLAG HANNOVER
LEIPZIG / WIEN / ZÜRICH

WILHELM C. GERST, DEM FREUNDE ZUGEEIGNET

Geschrieben Winter 1917/18

DER EREIGNISSE SCHATTEN

ERSTER SOLDAT
ZWEITER SOLDAT
DRITTER SOLDAT
VIERTER SOLDAT
DAS MADCHEN
DER VATER
DIE MUTTER
DIE GELIEBTE
CHOR DER SUCHENDEN
– DIE ZEIT –

ERSTES BILD

Unterstand. Zwölf Meter unter der Erde. Nacht. Eine Kerze brennt. Die Treppe führt steil in den Graben. Sternenhimmel sieht ins Erdgemach. An den Wandungen Gasmasken. Vom Graben klingt Schaufelwurf, gedämpfte Arbeit. Ab und zu ferner Geschützdonner. Wenn der Vorhang sich hebt, sieht man den schlafenden ersten Soldaten. Eine Zeit ist die Szene still. Dann kommt langsam, mit Zeichen übermächtiger Müdigkeit die Stufen herunter

ZWEITER SOLDAT

sich umsehend, den Schlafenden erblickend, leise, mit verhaltener Innigkeit

Er schläft. Seliger Schlaf! Halte ihn. Laß ihn in deinen träumerischen Gärten wandeln. Eine Nacht noch wölbe deinen Frühlingshimmel über seine Sinne. Verweile noch in ihm. Sonst rennt er mit seinen Gedanken in die Nacht und verliert sich im Wesenlosen.

Haben wir uns nicht den Abend und ein Stück Nacht um die Ohren geschlagen? Haben wir den Engländer nicht an die Erde festgenagelt mit Kugel und Granate? Haben wir ihn nicht in Haufen den blutenden Strom hinabwandern lassen?

Schlaf, Freund, schlaf! Liege hinter Toren eines glücklichen Schlafes. Lausche den Heimatswinden, die den weiten Weg kamen und erzählen .... *lächelt*

Ich aber will meinen pathetischen Mund mit geröstetem Brot stopfen. Ein gutes Stauwehr für hinterlistige Gefühle. Gewehrputzen. Verdammter Lehm und Dreck!

Ein sentimentales Liedchen gepfiffen – und, weiß Gott –

vielleicht auch schlafen — —. *lacht bitter*
Schlaf! Verlorenes Recht. Wer darf hier schlafen!
O Schlaf! Du Mantel alles Grauens.
Recht? Wir haben keins auf dich.
Recht starb. Wir sind nur schuldig.
Wir sind hier angeschmiedet an den Leib der Erde.
Uns hält der Arm der Angst mit Klammern.
Nachtwache halten. Deutschlands Tore schützen.
Für den Gedanken unser Blut verspritzen.
Fantasterei. Und leider wahr.
Und so erlesen sein:
Erhaben ob Gericht und Kerker
In Wollust Blut vergießen.
Wes Gottes Tafeln künden die Gesetze?
Und so verflucht sein:
Nur Strudel um uns, dunkles Untersinken.
Nicht Leib, nicht Mensch mehr.
Gott! Nicht Mensch mehr!?
Antwort! — Keine Antwort!
O deine Stimme hört ich nie.
Schlacht fraß sie und die große Qual.
Auf fremden Sternen wandelt deine Güte.
Sucht Neuland deinem Menschenfang.
Hier findest du's!
Kein Nachtgebet, kein Schlachtgebet
Kommt dir von uns —
Doch unsre Hirne dampfen wilde Sehnsucht.
Dein Antlitz! Deine Liebe!
O laß uns Menschen sein!

ERSTER SOLDAT

ist erwacht, steht langsam auf. Spricht mit rissiger, blutender Stimme

Kamst du von draußen? Aus der Nacht? Hast in den Kleidern ihren Duft. Sterngefunkel und Nebel. Liefst du die Füße dir nicht wund auf der blutenden Erde? Wo die Toten ruhn? Die Jenseitigen. – Hielten dich nicht ihre wilden Augen? Fielst du nicht über ihren zerrissenen Leib? Haben sie dich nicht an sich gerissen mit ihren verfluchten Händen und dir die Seele aus dem Leibe gestohlen, daß du rumläufst, Verfluchter unter Toten?
Mir haben sie's getan! Bin ich nicht am Abend erst hungernden Todes Diener gewesen? Habe ich ihm nicht den Rachen gestopft mit anstürmenden Menschenleibern? Mit jungem Blut ihm seine geilen Schläfen gekühlt? Ha! Gott lief davon. Tod schlug die Nacht ans Kreuz. Erde weinte in ihre Wunden – *atmet tief.*
Mag's nur wiederkommen, das heuchlerische Schweigen, Nacht den Atem anhalten – ich stelle mich an den Weg, den der große Hungernde kommt und lasse mich in die Ecke schmeißen wie ein Stück Dreck! ...

ZWEITER SOLDAT

Berge stehen. Du wirfst sie nicht.

ERSTER SOLDAT

Verflucht! Wenn ich nur will!

ZWEITER SOLDAT

Dein Wille?
Den hat die Macht im Zaum.
Du darfst nur, wenn sie will.
Das Ende kommt, wenn sie bestimmt.
Und einmal kommt das Ende.
Einmal kommt die Tat, wozu die Mütter uns geboren.
Die Farbenglut der Sonne wird uns leuchten.
Blut rauschend in die Adern brechen ein.
Neuozeane werden wir befahren.
Ein Herzschlag wird die Welt durchklopfen,
Die neue, der wirs Fundament hier baun.
Zum Teufel! Willst du kneifen –
Wo alle feststehn und nicht weichen!

ERSTER SOLDAT

Ich will's.
Ich will nicht Asche sein, eh Morgen tagt.
Will nicht aufbrennen in Gewalt und Qual.
Nicht Tier, Maschine sein für Menschenwahn.
Orakelspruch ficht mich nicht an.

ZWEITER SOLDAT

Notwendigkeit. Verkündung neuen Reiches.

ERSTER SOLDAT

Ich bin die Eitelkeiten satt
Und auch das Hungern nach Unendlichem.
Jeder Gedanke hat seinen Sprung.
Der deine leidet an Verwirklichung.

ZWEITER SOLDAT

Durch große Qual und große Schmerzen
Wird sich die alte Menschheit überwinden!

ERSTER SOLDAT

Sie wird zerstampft, nimmt Gift,
Eh sie ihr Ziel erreicht.

ZWEITER SOLDAT

Durch Qual und Bitterkeit – Erlösung!

ERSTER SOLDAT

Erlösung nur ist Tod. *bitter*
Du Opfermut!
Masken fallen, eine nach der andern.
Brutale neue hat die Macht.
Wahnwitziges Gezücht!
In Blut hier waten.
Wildfremder Mütter Herzen
Mit sieben Schwertern zu durchstoßen –
Sag Pol und Scheitel dieser neuen Welt.
Wo ist die Sanftmut, grambetauend?
Nur unfruchtbare Erde, nur sinnlos Sehnen.
Nur Krankheit, Dunkel, kein Gesunden,
Fest geknebelt in Verdammnis
Und kein Gott gibt seinen Segen.

ZWEITER SOLDAT

Uns bleibt ein Recht. Das ewige Recht der Jugend:
Zu stürzen!

ERSTER SOLDAT

Zu stürzen —
In Vernichtung. Mit Flammensäulen zum Himmel platzen.
Mit Granaten in den Bauch der Erde fahren
Und höllisches Gesicht im Sturz:
Die Larven daheim. Die Fratzen!
O diese Winseltrauer!

(Mondschein auf den Stufen)

ZWEITER SOLDAT

Laß denen daheim ihre Masken.
Einmal kommt der Tag und alle Masken
Reißen wir mit wildem Ruck herunter.
Wir bauen eine neue Welt.
Der Macht schlägt unsre Blutfaust ins Gesicht.
Gott kommt in unsre Herzen
Und das große Händefalten über uns. —
Sieh, Mond wandert zum Morgen.
Noch sind wir! Wir sind!
Du aber spuckst Verwegenheit.

ERSTER SOLDAT

Dein Pathos ist ein Wirbelwind.
Ich frage nackt und bloß:
Wieviel sind unser noch in diesem Loch?

ZWEITER SOLDAT

Zwei von Elfen.

(Eine Weise ist draußen ein Trommelfeuer geworden)

ERSTER SOLDAT

Diesmal versaufen wir im Blut.
Die Nacht erdrückt uns und Entsetzen.
Wir sind dem letzten Rätsel nah. — *(visionär)*
Hörst du, wie sie Tribünen zimmern?
Die Hörner rufen?
Beflaggt solln wir in die Arena brausen,
Den Sturmhelm auf und Halleluja schrein:
Der Mensch bricht an! —
Siehst du's?
Fleisch der Erde tut sich auf.
Blühender Garten wächst heraus.
Mutter sitzt und Vater steht am Tisch.
Hält meinen Brief, in den ich Wildheit bannte:
Trompetenstöße, Aufruhr und Verzweiflung.
Hat ein steinernes Gesicht, Marmor, schwer zu schlagen.
Beißt die Lippe, spricht:
Dieser Sohn, er ist mir fremd. Ich kenn ihn nicht!
Mutter! Dein Gesicht.
Rinnsal unter stillen Augen.
Deine Worte — Revolutionsstandarten:
Wir Mütter wollen keine Dulderinnen sein!
In den Staub die sieben Schwerter.
Wir wollen unsere Söhne!
Nichts dem Vaterland!
Unsere Söhne! — So!

ZWEITER SOLDAT

Der Weltbaum brennt!
Das Blut der Welt füllt brausend den Pokal:
Uns!
Laß alte Hallen stürzen.
Wir sind die Pfeiler neuer Welten.
Auf unsern Schultern ruht die Last,
Süße Last im neuen Menschenreiche.
O Vollendung alles Guten!
Über Irrenhäuser und Verdammnis
Werden wir der Freude leben!
Komm, die Welt will Ozeane fließen sehn.
Wir schlafen einen Tag oder eine Ewigkeit darnach.

ERSTER SOLDAT

Wir schlafen? Erst sterben und dann schlafen.
Erst Schlachttakt und die Leiber türmen,
Du prahlender Verkünder.
Erst Ekel saufen – Ekel.
Der Krieg ist seine Straße.
Erst ganz den Basar deines Hirns ausbluten.
Gedanken brennend werfen in die Wildnis dieser Nächte –
Dann sterben.

ZWEITER SOLDAT

Was tust du dir? Du lebst noch, lebst!
Wo ist dein Mut zum Leben –
Du armer Brudermensch.

ERSTER SOLDAT

Du schreist — in Wildnis und in Schweigen.
Kein Vater und kein Land hört uns.
Und Gott? Jahrtausende schon riefen —
Ihm ist der Ruf alltäglich!
O, wir Heldensöhne!
Wir Abtrünnigen — von Gott und alten
Abgetretenen Wegen!
Wir Empörer!
Fluch denen, die da mächtig sind!
Die uns hetzten, daß wir und Tod
Auf du und du stehn.
Beten will ich, mir Andacht abpressen!
Kronen, in einen wüsten Klumpen geschmolzen,
In Ozeantiefen versenken.
O Erde! — Erfüllung großer Ahnung —
Du aber frei und neu — *Schweigen*
Schlagt sie tot, die Lumpen!
Schlagt sie tot!

Steht in Entgeisterung, wie auf etwas wartend. Nachdem schreckliches Schweigen sich in die Nacht sperrt — der Engländer kommt. Aus dem Graben wildes Echo:

Schlagt sie tot, die Lumpen! Schlagt sie tot!

ERSTER SOLDAT

Schlagt sie tot, die Lumpen der Welt!
Der Teufel hole sie!

Stürmt aufwärts. Krachen

Gardine

ZWEITES BILD

Im Morgengrauen die verschwommenen Umrisse eines Granattrichters. Drüber hin im träge fließenden Dämmerschein die Reste eines zerschossenen Grabens. Zackig hervortretende Balkenstücke. Verkohlt. Zerrissen. Fortgeworfene Gewehre. Handgranaten. Munitionskisten. Ein gottverlassenes Stück Erde.

ERSTER SOLDAT

kauert gleichgültig und stumpf im Trichter

ZWEITER SOLDAT

kommt vorsichtig feindwärts

Sahst du die Lerche? – Überm Graben hin
Ist sie aufwärts und hat den Frühschein gerufen.

ERSTER SOLDAT

Was soll's? Wie lange ruft sie?
Um mittag schon ein blutiger Klumpen Dreck – –

ZWEITER SOLDAT

Singt morgen eine andre.
Macht sich auf dem Trichterrand zu schaffen. Baut Sandsäcke auf
Wird uns einen Himmel vortäuschen.
Freiheitsbläue und Wanderlust.
Kerker wird sich weiten. Leuchtende Hügel
Wachsen aus Chaos und Nebel,
Und der Wälder endloses Schweigen wird uns locken ...

ERSTER SOLDAT

Indes du träumst, zerhackt dich Tod
Und Todesspeichel lechzt am Träumermund.
O dies Gewimmer! Wie ich's hasse!
So Sehnsuchtsschmetterlinge gaukeln lassen
Und schmatzend dran Genüge finden.

ZWEITER SOLDAT

Ha! Traum ist süß, laß mir den Spaß.

ERSTER SOLDAT

Ein schöner Spaß hier unter Ausgeworfnen.
Erwürg den Heimatgeist. Sieh nur noch abgehackte Hände.
Sieh nur Hyänen und Kadaverpyramiden.
Dann liebst du dich und wirst vollendet sein.

ZWEITER SOLDAT

Ich fühle schaudernd, da du lästerst,
Das Ungeheure, wie alle Menschen
Dich durchschwelen.
Gesteh es nur. Du bist nur trotzig,
Weil du klein bist.

ERSTER SOLDAT

Wer sagt dir, klein?
Weil ich noch jung und Mensch –
Bin ich dann klein?
Weil ich ein Mensch, bin ich dann feige?

Weil ich den Urgrund des Verbrechens seh?
Weil ich nicht mit euch segle
Auf dem Piratenschiff der Nationenliebe,
Bin ich der Aussatz, dem der Tod nur gut.

ZWEITER SOLDAT
ironisch

Ja, du bist Priester deines Spruches: Mensch sein!
Wenn alle deine Rufe hörten
Und Aufruhr seine Fahnen schwänge,
Posaunenruf in alle Heere dränge,
Der Wille aller sich im Rhythmus schwingt:
Die Waffen in die Gräben werfen!
Heimziehn in ungeheuren Prozessionen –
O Offenbarung neuer Menschheit! –
Und Blutvergießen ist ein ururaltes Märchen.

ERSTER SOLDAT

Was redest du?

ZWEITER SOLDAT

Nenn's Traum, Gesicht – auch Ahnung.

ERSTER SOLDAT

Mein Heiligenbild – wie ich's je sah.

ZWEITER SOLDAT
jäh

Duck dich – der Tod sitzt dir im Nacken.
In seinem Loch rührt sich der Engländer.
Es klang wie nahende Verstärkung.

ERSTER SOLDAT

Er soll die Hand uns reichen!

ZWEITER SOLDAT

Er wird es – nur Geduld.
Ein Maschinengewehr fängt auf der Feindseite pausierend an zu hämmern.

ERSTER SOLDAT

Weltfeindlich unsere Rede.
Sie wollen uns bestrafen.

ZWEITER SOLDAT

Der Tag kommt langsam.
Sie wollen ihm befehlen.

ERSTER SOLDAT

Sie sind erkaltet, wollen Sonne fühlen.

ZWEITER SOLDAT

Die Sterne bleichen.

ERSTER SOLDAT

Die Artillerie wird neuen Tag austrommeln.
Verfluchte Pest. Und nie geschlafen haben.
Wie Kindlein bangen auf den Abend –
Wir auf den Tag.

ZWEITER SOLDAT

Das Flammenband geschwungen sehn.
Auftun sich vorhanglose Länder.
Sehen! Sehen, was ist!

ERSTER SOLDAT

Schweige. Tod kotzt dich an.

ZWEITER SOLDAT

Mich dürstet.

ERSTER SOLDAT

Laß dir die Ader schießen
Und trink aus ew'gem Kreislauf Blut,
Damit du toll wirst, aufruhrpredigend!

ZWEITER SOLDAT

Mich dürstet!

ERSTER SOLDAT

Geh, such in Trichtern Wasser,
Wo Faust der Artillerie neue Quellen angeschlagen.
Leg platt dich auf die Erde und sauf – sauf
Wie ein Dromedar nach dreitägigem Wüstenritt.

ZWEITER SOLDAT

Mich dürstet!!

ERSTER SOLDAT

Zum Teufel, such!

ZWEITER SOLDAT

Gib einen Trunk aus deiner Flasche.

ERSTER SOLDAT

Heut nacht war ich ein Christ.
Gab ihn dem Feind, der armlos lag und jammerte.

ZWEITER SOLDAT

So muß ich suchen gehn. *geht*

ERSTER SOLDAT

Ob du mir Wasser reichst oder eine Hölle voll Feuer.
Ich fühl nichts mehr. Bin zeitlos, wesenlos. Bin heimatlos.
Gefühle fraß der Brudermord.
Kein Wunder macht mich taumeln.
Und keine Heimatsflöte
Vermag mein Herz zu rühren. –
Eins fühl ich doch.
Wie Urgestein wächst es in meiner Brust.
Wie eine Wildheit,
Die von Urzeit abgeschwemmt –
Du Rasen, das mich selig macht.
Wie nenn ich dich? Mein Gott bist du!
Durch Kot und Ekel rudre ich dir zu.
O Rache! Heiligstes. Du Horizonte Sprengendes!
Und leb ich – bin ich dein Vasall.
Tore sprengen. Reiche stürzen.
Mit reinen Händen – unfaßbar Tun! –
Gott versöhnen!

Tumulte brausen auf. Die Völker ziehn
In Prozessionen, Litaneien brüllend –
Anklage und Gericht! *schweigt*
Und ihr, die starbt! In eure Kammern zitterts.
Triumph! Erdbeben wird euch schüttern.
Aufbruch der Welt! Und ruhig könnt ihr schlafen.
Schlaft ihr? Wart je ihr wach?

einen Toten erblickend

Sahst du mit hellen Augen je, was ich?
Sag, du! Du siehst – jetzt!? Gott!
Siehst du, was ist? Du trugst den Sturmhelm.
Trug er dich zum Sieg? – So möcht ich tot sein. –
Verdammter Schlaf! Mit Frühlicht tropfst du dich
In meine Augen. – O lieber Schlaf! Wie eine Liebste
Schenk mir eine Stunde Rausch.
Laß krachen – alles – laß bersten,
Untergehn – ich will schlafen. *schläft*

Eine Weile streiten sich Dämmerung und Nacht. Wie aus dem Kampf der beiden Nebel wird, weht eine blasse, feine Musik über das Feld. Schwermütige Töne werden traurige verhüllte Gestalten, endlos über das Feld schwebend, einen Augenblick verweilend – am Trichter vorbei – zum Graben hin

CHOR DER SUCHENDEN

Wir nahen im Froste des Morgens
Den Gräbern unserer Lieben.
Fort sind die Sommer des Glückes.
Wärmen nicht mehr, da wir suchen ...
Wimpern, von Tränen beschattet,
Sperren das Licht unsern Augen ...
Lassen uns führen von unsern Herzen.

Wenn sie gefunden, klagen sie laut,
Lauter denn Erzklang vom hohen Turm.
Lasset uns eilen.
Füße, ihr treuen, tragt uns ans Ziel!

EINE MUTTER
düsteren Gewandes

Was mir der Himmel im Leben an Freude gereicht,
Hat ein Tag mir genommen,
Heilige Dreizahl an Söhnen.
Sitz ich am Abend in weicher Luft,
Schatten herum –
Dröhnt kein Lachen, spricht keine Fröhlichkeit.
Leer sind die Stühle, die Betten im Haus.
Weinen, unendliches Weinen packt mich allein.

EINE ANDERE MUTTER
hellen, freudigen Kleides

Altert mein Auge, Herz ist noch jung.
Tat auch mein Sohn den unendlichen Sprung. –
Hat doch gelebt. War ihm am End genug.
Austrank er das Leben in einem Zug.
Des Lebens schwarze Niederungen,
Die Bitternisse hat er übersprungen . .
Nun will ich stehen, wo er liegt im Schlaf,
Wo ihn die Kugel ins Leben traf . . .

EINE GELIEBTE

Er war eine Stunde aus der Ewigkeit.
War eine Stunde, gelebt mit meinem Leben,
Geeint im Wunder, dem die letzten Schleier sanken,
Und wir zutiefst aus einem Becher tranken ...
Dann kam der Tod ..
War eine Stunde, die gar bald verrann,
Wie faß ich nur allein das Leben an?

GETEILTER CHOR

O unermeßlich großer Schlafsaal Nacht!
Verbirg uns nicht das Letzte deiner Schrecken.
Wo unsere Toten ruhn
Soll sich in uns der letzte Schmerz entdecken.
Und wilder als das Meer im Sturm
Mit Schaum die Wellen flaggt,
Soll unser Herz mit roten Fahnen sich bestecken.
Mantellos, bloß und nackt —
Soll der Aufruhr in uns stehn
Und die Brüder unsres Schmerzes wecken!

ZWEITER CHOR

Wir tragen noch die letzte Süße seiner Nähe in denGliedern.
Sein Atem geht noch in uns ein und aus.
Schon längst Verglühtes wölbt uns noch die Lippen —
Und unsre Seele wohnt
Tagein — tagaus
In einem feierlichen Haus.

Er war und ist!
Wer so gelebt wie er —
Mag schlafen, reich an schönem Wissen.
Wir sprechen durch den Mund Vertrautheit zueinander
Und lächeln uns mit unsern Augen an,
Den tiefvertrauten,
Und keine Traurigkeit
Darf unserm Mund
Des Schmerzes wehe Bogen ziehen.

Lasset uns eilen. Die nächtlichen Lampen
Zehren am letzten Öl.
Mondschein ertrinkt im Nebel.

Seht, wo die Gräber gehäuft
Zu unendlichen Hügeln —
Unserer Herzen Sehnsucht,
Ziel und Grenzen ...

EIN VATER

knorrig und derb

Hin ist er, hin!
Ist wieder einmal seinen eignen Weg gegangen.
Wer hieß es ihm, dem Murrkopf?
Der Teufel weiß,
O, seine Jugend, die war längst zum Teufel.
Die Zeit, verweht war sie
Wie einer Morgenfrühe erstes Glockensingen —

Wie schön war's doch, –
Da ich vom hohen Himmelsglück
Ein frohes Widerscheinen –
Ein glückhaft Haus gebaut
Mit Frohmut und mit Jauchzen drin
Und Lachen, das die Fenster aufstieß morgens ...
Mein Weib mit leichten Hüften mir zur Seite ging,
Im Arm den Knaben, der Glück in weißen Händen hielt!
Verflucht! Wie war das frevelhaft:
Das ungeheure Leben auf sein Kind zu baun!
Verhurt, verloddert und verdreckt!
In weiche Schenkel hat er
Meines Hauses Glück gegossen.
Und jetzt – sein Leben billig mit dem Tod gesühnt.
Ich kann nicht weinen, will nicht weinen.
Er schläft, ich laß ihn schlafen ...

MUTTER

hellen, freudigen Kleides

Er läßt ihn schlafen. –
Du Mann mit weißen Haaren,
War das Gebet? Galt's einer Gottheit?
O, daß er starb – schriest Dank du zu den Sternen,
Ein Faustschlag auf des Toten Stirn.
Den toten Sohn, dein eigenes Gebilde
Beträufelt wild dein Haß.

DER VATER

Was weißt du, Weib, von mir und meinem Haß.
Im Sinnen und im Trachten
War ich tausendfacher Mörder.
Erlösung war der Krieg!

MUTTER
düsteren Gewandes, entfernt

Wem die Erlösung?
Was unsrem Leib wir schmerzvoll abgesprengt?
Ist das erlöst, was uns an Brüsten lag?
O Mütter, laßt eure Brüste bluten,
Daß sie euch soviel Angst und Jammer groß gesogen.
Raubtiere säugtet ihr, Europas Rudel,
Losgelassen, fiel es seine Brüder an,
Zerfleischend sich und tausend Wunden schlagend.
O Mütter! Warum zerschlugt ihr eures Kindes Haupt
Nicht auf den Steinen!
Kein Gott hat euch besichtet.
Ihr saht nicht, was geschah.
O Mütter! In euch wuchs Fäulnis,
Tod und Qual!
Der Erdball möge euch zermalmen.

STIMME EINES EMPÖRERS

Was weint ihr und stürzet
Einen Himmel von Tränen auf unsere Hügel.

Machet aus euren tausenden Händen
Eine Faust, eisenverkleidet und wuchtig.
Schlagt sie der Welt ins Gesicht
Und erhebet euch selbst, ihr Gramgebeugten!
Alles Unglück muß ans Kreuz geschlagen werden!
Werdet Gott, die Welt erlösend! —
Wann kommt der neue Tag?
Wann fühlen wir der neuen Sonne Widerschein
In unsern dunklen Kammern?
Wir wollen schlafen.
Schaffet den Morgen, den neuen Tag.
Damit wir nicht weinen in unsere Wunden
Und euch verwünschen bis in den Tod ...

CHOR DER SUCHENDEN

Das ist ein Donnerruf, der uns die Herzen schüttert.
Das ist ein Bergwind, frisch und kalt.

STIMME AUS DEM NICHTS

Das ist die Wahrheit. Tut sie bald!
Nicht Götterschultern haben Kraft,
Den Berg zu stürzen, der die Trennung ist
Von Gott zu euch.
Ihr habt sie, ihr allein:
Brausende Kraft, die ins Ewige führt!

Alle schweben weiter, ganz zuletzt

EIN KLEINES MÄDCHEN

Frühlingsblumen in den Händen

O Gott! In welcher Wüste bin ich hier.
Wie gut ist's doch, daß ich die Blumen
Von Hause gleich hab mitgenommen.
Heute, am Morgen erst, hab ich sie gepflückt.
Die Lerchen schraken auf der Wiese auf,
Da ich die Blumen von der Schwestern Seite nahm.
Der Tau hat noch
Ganz blanke Augen.
Sie duften schön —
O unser Bruder muß doch wissen,
Daß nun zu Hause Frühling ist ... *geht*

ERSTER SOLDAT

erwacht

Das war ein Traum!
Ein Traum nach meinem Herzen.
Alles Unglück muß ans Kreuz geschlagen werden!
Und der Welt quadratisch freche Fratze
In die Knochenmühle!

Gardine

DRITTES BILD

Inneres eines kleinen Dorfgotteshauses. In der vorderen (einzigen sichtbaren) Bank junges Mädchen in Andacht.

ZWEITER SOLDAT

zum ersten Soldaten, beide hinter einer Säule verborgen

Da ist sie. Legen sich dir nicht goldene Hände über die Augen, da du sie erblickst?

ERSTER SOLDAT

starren Blickes, dann entflammt

Sie ist schön. Zu schön. Sie könnte einen abspenstig machen allen Vorsätzen. Ich komme aus dem Todesdunkel wie aus einem verhangenen Zimmer in strömendes Licht. O wie lieb ich jetzt unser enges Draußen. Graben, Trichter und Loch, und das Blutfeld, das unendliche.
Wie lieb ich das alles, jetzt! Da ich dadurch erkenne, wie ich nun begnadet.
Sieh ihren goldnen Scheitel. – Gebenedeit, wem er sich neigt. Sieh ihren in Demut gebeugten Hals und den Leib, in Andacht gesammelt. O, ruhen bei ihm ist Gottesdienst . . .

ZWEITER SOLDAT

Still!

DAS MÄDCHEN

Mutter du!
Sieh, ich trinke
Tag um Tag
Aus dem Born der Schmerzen.
Fremd ward mir Freude,
Lachen und Glück ...
Mutter du!
Gnadenreiche –
Gib mich der Jugend zurück!
Du bist die Süße eines Muttermundes
Dem heimatfernen Kinde.
Du bist die Heimat.
Du bist Morgensingen
Von lieben Kinderlippen.
Und deine Güte ist unendlich nah,
Wie Nachtwind, der die Stirnen kühlt.
Ach, wolltst du uns die Jugend bringen!
Ich will dich lieben
Und die Hände falten,
Ganz als dein Kind gehorsam sein. –
Nur laß die dunkle Wölbung schwinden,
Die über unserm Leben ruht.
Und laß der Freude Amselstimme
Im Morgen läuten –
Und laß uns Menschen wieder leise
An kleinem Glück Genüge haben ...

ZWEITER SOLDAT

hat sich entfernt – während das Mädchen spricht – läßt die Orgel zart und verhalten klingen

ERSTER SOLDAT

Was beschwörst du den Mozart? Bist du toll?
Weck nicht den Empörer in mir, der den Kolben tanzen läßt.
Was beschwörst du?
Zum Teufel dein verfluchtes Mädchensingen.
Brülle himmelsfroh und erdenfrei,
Daß ich stöhne und ächze unter deinen Schlägen.
Eine Faust will ich spüren, die den gewaltigsten
Spott treibt mit Erde und Menschen ...

ZWEITER SOLDAT

spielt Beethoven

ERSTER SOLDAT

sieht mit brennenden Augen auf das Mädchen

DAS MÄDCHEN

hat ihn geraume Zeit groß angesehen, wendet sich errötend ab

Dämmerung macht sich in den Ecken breit. Das kleine Gotteshaus wird groß und geheimnisvoll. Die Orgel leiser

ERSTER SOLDAT

Wer bist du, Mädchen?
Hier an den Stufen der Gottesnähe liegst du
Und bittest — rufst den Unendlichen und seine Mutter.
Du, wer so beten kann, muß rein
Und silbernleuchtend von Unschuld sein. —

O fänd ich Sprache, dich zu nennen!
Trunken bin ich von himmlischem Wein,
Da ich dich gehört. —

Schluchzend vor ihr hinsinkend

Wär ich wie du!

DAS MÄDCHEN

Ich kenne dich nicht — doch bist du mir vertraut.
Dich drückt das Leid, das alle Menschen quält.
Dein Mund bebt Schmerz — in deinem Herzen Haß.
Du hast so bitterschöne Augen — sieh mich nicht an —
Nicht so!

ERSTER SOLDAT

Wo du bist, ist die Qual dahin.
Wo dein Haar leuchtet, ist heller Tag und
Wo dein Mund lächelt — ist Sonnenschein
Und Heimat.
In deine Reinheit wage ich zu drängen,
An deinen Himmel wage ich zu klopfen —
O Mädchen, sieh mich an mit guten Augen,
Und heller wird's in mir
Wie Nacht von Mond und Stern.

Sehen sich tief in die Augen. Das Mädchen neigt sich ihm, küssen sich beide lang und durstig

DAS MÄDCHEN

fiebrig

Ich kannte dich — lange, und habe dich nie gesehen.
Meine Sehnsucht warst du.

ERSTER SOLDAT

Ich habe dich auf den Lippen gehabt
Und wußte dich nicht zu nennen.

DAS MÄDCHEN

Ich liebte dich im Streicheln fremder Hände.

ERSTER SOLDAT

So hast du dich an mich verschwendet?

DAS MÄDCHEN

Ich liebte dich und war voll mütterlichen Leuchtens.

ERSTER SOLDAT

Du, mein Geschenk! O deine süße Ahnung!

DAS MÄDCHEN

O du! Sprich nicht. Die Stunde ist voll Gnade.
Ist sie kein Traum?

ERSTER SOLDAT

O nein! Verschwistert strömen wir unendlich
In diese seltne Stunde ein.
Fühlst du mein Herz — wie's dir entgegenschlägt —
Rauscht wie ein Ozean.
Leben! Unendliches Leben! Wie lieb ich dich.
Was schert mich Vaterland, Menschen wir!
Halten uns!

DAS MÄDCHEN

Ich bin gottvoll, da ich dich halte!

ERSTER SOLDAT

Aus welchem Boden brech ich auf, da morgendlich
Dein Atem mich umhaucht?
In welch Gewölben war ich dumpf verankert?
Du süßes Wunder prangst wie blauer Frühlingshimmel.
Haß, Bitternis entbrausen deiner Liliennähe,
Die letzten Qualgedanken
Will ich aus meinem Innern schwenken.
Die Freude fühl ich, die uns ewig macht.

DAS MÄDCHEN

Fern kommst du her aus glanzloser Nacht.
Dein Blick erhöht mich mächtig über Stern und Raum.
Dein Wort verkündet Paradies
Nach unerhörten Wüsten ...

ERSTER SOLDAT

Du hast so viel Liebe in dir ... *küßt sie*

Draußen wird plötzlich Alarm geschlagen. Das Orgelspiel bricht ab

Schweigen

ERSTER SOLDAT

Ha! So erfüllt sich Schicksal, Mädchen.
Träume werden wach geschrieen.
Und aus süßer Torheit taumeln
In irrsinnige heulende Nacht,
Unter Todes Ehrenpforten hin.

DAS MÄDCHEN

wild

Bleib! Laß die Hörner rufen. Einen Blick erst
Hast du mir gegönnt. Komm, ich küsse dich.

ERSTER SOLDAT

Nein! Ich bin verdammt!
Ich muß das Brausen wieder hören über mir.
Durch Gitterwerk des Todes muß ich laufen,
Die Welt sich kreuzigen sehn.
Ich muß meinen Rausch büßen.
Heimwärts hab ich gesehen.
Nun darf ich wieder Tier werden.
Hörst du, Tier!

DAS MÄDCHEN

O bleibe Liebster. Der Stunde Inbrunst
Zerbricht dein Kriegsspiel, wird über Wahnsinn triumphieren.
Trag nicht mißbrauchten Leib zu neuer Geißelung.
Reißt alle Fesseln ab und werde Mensch.

ERSTER SOLDAT

Entgottet bin ich. Landstraße ohne Baum.
Wo ist mein Pathos. Wo ist mein Schrei,
Der Fahnen schwingt und Mannschaft um mich sammelt?
Wo sind die Prozessionen, mir verbündet,
Die Freiheitslieder singend an die Macht marschieren? –
Was hörst du meine Lippen faseln. Hör's nicht!

Ich hätte dich geliebt wie nie.
Ich hätt dich fortgetragen
Auf eine Insel fern den Schmerzesschreien
Und Gott und Lachen müßten unsere Diener sein.
Ich könnt — doch anders muß ich.
Hör meine Rippen Schlachttakt knacken.
Sieh meine Hände krampfen sich zum ewigen Beruf:
Morden! Morden! Brudermorden!
Gottestempel jäh zertrümmern.
Menschsein ganz erschließen.
Nackt legen
Hinterhältigsten Gedanken.
Mit Herzblut Gottes Land bewässern.
Laß mich!
Gib deinen Segen!

DAS MÄDCHEN

Dein Elend macht dich dunkel.
Wie bist du klein.
Weiber müssen Kraftfaust zeigen.
Du bleibst und sollt in dich in tiefsten Keller schleifen.
Du bleibst! Den ersten Stern brichst du aus seiner Straße,
Bis alles bröckelt vom Gebälk des Müssens.
Du sollst in meinem Odem untergehn,
Wie Glut aus Glut soll Inbrunst dich beglückend
Aus meinem Leibe schlagen.
Vergessen sollst du, was an dir gesündigt!

ERSTER SOLDAT

Was redest du, was wühlst du Tiefen in mir auf?
sinnlos
Ich muß! Ich muß!
Machtwort des Staates macht mich zum Geächteten —
Will ich wie du!
Schon stöhnt die Nacht im Blutrausch.
Neue Grüfte. Neue Gräber.
O Haß! Du Liebe schauriger Verdammter!
Dein Bruder will ich sein!
Die Erde hält mich nicht.
Verfluchter bin ich ohne Maßen.
Alles verlieren. Nichts darf ich behalten.
Keine Gnade! Vergeltungstag,
Wann brichst du an?
reißt sich los und läuft hinaus

ZWEITER SOLDAT
ist vorher leise hinausgegangen

DAS MÄDCHEN
sich niederwerfend, wimmernd

Mutter du! Schmerzenskönigin.
Laß ihn leben. Laß ihn leben.
Bewahr ihm deine Güte,
Den weichen Mantel,
Darein er sein trostlos Antlitz pressen kann.
Was darf's mich armen Mädchen kümmern,

Ob ich ihn wiederseh? –
Laß ihn nur leben!
Ich will dich lieben
Und die Hände falten –
Ganz als dein Kind gehorsam sein ...

Die vordere Bühne wird dunkel, Scheinwerferlicht beleuchtet die folgende Szene, welche sofort der voraufgehenden folgt und geisterhaft sich abspielen muß

DIE MUTTER

Sonst lag die Sonne warm auf meinen Händen
Und Sanftmut saß mir still zur Seite –
Nun brechen nur noch dunkle Qualen in mir auf.
Der Tag ist Gram und schlummerlos die Nacht.

DIE GELIEBTE

O lieber Gott, wie ist der Abend schön.
Du Mutter, sitzt daheim und quälst dich?
Geh mit, hinaus – und du wirst glücklich sein.

DIE MUTTER

Kein Frühling nimmt mir meine Unrast.

DIE GELIEBTE

Ich weiß ja, Mutter, wie böse Angst
In deinen Kreis gebannt.
Doch nur im engen Raum fühlt sie sich wohl
Und weicht, sobald aus allen Dingen
Die Güte Gottes zu dir spricht.

DIE MUTTER

O, Gottes Güte ist nicht mehr.
Mensch und Tieres Auge schreit nach ihr –
Doch Gott erbarmt sich nicht ...

DIE GELIEBTE

Geheimnis ist, wie Gott sich gibt.
Du mußt ins Tiefe dringen.

DIE MUTTER

Wir leben um unglücklich zu sein.
Glück und Freude zehrte das Schicksal.
Sehnsucht und Glaube machen nicht glücklich.
Sorglos ist nichts mehr, was wir erwarten müssen.
Sonne will uns Wärme ahnen lassen,
Wo nur noch Kälte klingt im bösen Gram des Tages,
Und jeder Tag ist so – keiner bringt das Ende –
Bringt ewige Erneuerung,
Um uns stets neu in Gottverlassenheit zu stürzen.
Wer erbarmt sich?
Klageton schwillt ungeheuer.
Gab Gott je Auftrag seinem Engel?
Fuhr je ein himmlisches Beschwichten
Nieder in uns Kranke?
O, unser Zorn, er kann nur weinen.

DIE GELIEBTE

Schon wieder geht dein Weg in schreckliche Gesichte.
Man läßt dich zuviel einsam.

DIE SILBERGÄULE

Eine neue Bücherreihe / Dichtung / Graphik / Essais

Weltliteratur

Apokalypse. Die Offenbarung Johannis. Übertrag. v. V. C. Habicht. Mit Holzschn. v. A. Dürer. I. Vorb
Balzac in Pantoffeln. Anekdoten . . . ca. 20.—
Beardsley: Venus und Tannhäuser. 300.— u. 100.—
Franz Blei: Liebesgeschichten des Orients ca. 20.—
Bulwer: Das Gespensterhaus. Ill. v. E. Schütte. ca. 10.—
Dostojewski: Der Doppelgänger. Illustr. In Vorber
Flaubert: Der Büchernarr. Mit Lithographien von Alfred Kubin. 3. Auflage. (Bd. 101/100) geb. 15.—
Goethe: Hanswurst's Hochzeit! . . . . . . 30.—
Gogol: Das Bleist. Eine unheimliche Geschichte Illustriert von Ernst Schütte . . . ca. 10.—
Hölderlin: Die späten Hymnen. Herausgegeben von Rudolf v. Delius. (Bd. 119/125) geb. 15.—
Laotse: Tao. In Vorbereitung.
E. A. Poe: Mord. Illustr. von Ernst Schütte. ca. 10.—
Marquis de Sade: Triumph der Lüge. Auswahl aus seinen Schriften. In Vorbereitung.
Stevenson: Der Klub der Selbstmörder. Illustriert von Ernst Schütte . . . . ca. 10.—
Voltaire: Candide. Übertragen von J. Frerking. Illustriert von Alfred Kubin. In Vorbereitung.
Wang-siang: Das Buch der irdischen Mühe. Übertragen von Klabund. (Bd. 109/110) . . . 4.—
Whitman: Grasblätter. Erste deutsche Übertragung von R. v. Delius . . . ca. 15.—

Neue Dichtung

Robert Brendel: Sodom. Nov. 3. Aufl. (Bd. 57/58) 4.—
Rudolf v. Delius: Flammenvogel. Gedichte. In Vorb.
Kasimir Edschmid: Stehe von Lichtern gestreichelt. Gedichte. 3. Auflage (Bd. 10/11) . . . . . 4.—
Otto Flake: Wandlung. Novelle der Demut. 3. Auflage (Bd. 17) . . . . 3.—
V. C. Habicht: Echnaton. Novelle aus dem alten Ägypten. 4. Auflage (Bd. 5/7) . . . geb. 12.—
V. C. Habicht: Der Triumph des Todes. Ein Mysterienspiel. 2. Auflage (Bd. 29/30) . . . 4.—
V. C. Habicht: Letzte Lust. Ein Roman a. d. 14. Jahrh. 3. Auflage. (Bd. 69/75) geb. 24.—, kart. 16.—
V. C. Habicht: Odysseus und die Sirenen. Ein Gespräch (Bd. 111/112) . . . . 4.—
V. C. Habicht: Funke Gott. Gedichte (Bd. 113/118) 12.—
V. C. Habicht: Symbol und Pflicht. Gedichte. 3.—
V. C. Habicht: Die selige Welt. Ein Psalm. —.50
Carl Hauptmann: Lesseps. Ein legendarisches Porträt. 3. Auflage (Bd. 20) . . . . 3.—
Carl Hauptmann: Des Kaisers Liebkosende. Legende. 3. Auflage (Bd. 21/22) . . . . . . 4.—
Carl Hauptmann: Der schwingende Felsen von Tandil. Legende. 3. Auflage. (Bd. 23/24) 4.—
Klabund: Marietta. Ein Liebesroman aus Schwabing. 3. Auflage (Bd. 79) . . . . 1.—
Max Krell: Das Meer. Erzähl. 2. Aufl. (Bd. 27/28) 4.—
Berta Lask: Stimmen. Ekstatische Gedichte. Neue Auflage in Vorbereitung (Bd. 13/14)
Berta Lask: Senta. Lyrische Szenen. (Bd. 89/90) 4.—
Rud. Leonhard: Briefe an Margit. Gedichte an eine Schauspielerin. Neue Auflage in Vorb. (Bd. 1/2)
Heinrich Mann: Der Sohn. Novelle des neuen Geschlechts. 5. Auflage (Bd. 3) . . . . . 3.—
Carl Moreck: Die Hölle. Eine Ehegeschichte. Neue Auflage in Vorbereitung . . . . . . (Bd. 16)
Anton Schnack: Die tausend Gelächter. Verse der Lust. Neue Auflage in Vorbereitung. (Bd. 16)
Alex. Seidel: Sebastian. Gedichte (Bd. 126/127) 4.—
Franz Weinrich: Himmlisches Manifest. Ein Gesicht. 2. Auflage (Bd. 31/32) . . . . 4.—

Bücher der Freundschaft

Der Neue Agathon: Eine Anthologie. In Vorbereit.
Hans Hermann: Verbotene Liebe. Aus den Briefen eines Verlorenen . . . . ca. 10.—
Michail Kusmin: Flügel. Eine Novelle. Illust. I. Vorb.
Kurt Martens: Der Emigrant. Novelle des antiken Eros. Neue Auflage in Vorbereitung. (Bd. 8/9)
Kurt Münzer: Der weiße Knabe. Erzählung. ca. 10.—

Olaf: Der bekränzte Silen. Verse des antiken Eros. 2. Auflage (Bd. 34/35) . . . . . 4.
Petronius: Die Abenteuer des Encolp . ca. 20.—
Platon: Symposion. In Vorbereitung.
Platon: Gedichte an Freunde. In Vorbereitung.
Heinar Schilling: Freundschaft. (Bd. 128/131) 8.—
Max Sidow: Hermaphrodit. Dichtung. 3. Auflage. (Bd. 55/56) 4.—

Grotesken / dada

• •: Die Satanspuppe. Deutsche Verse. ca. 6.—
• •: Der Leichenheinrich. Deutsche Verse. ca. 6.—
Arp: Die Wolkenpumpe. dada-Dichtungen. 3. Auflage (Bd. 52/53) . . . . 4.—
Huelsenbeck: En avant dada. Geschichte des dadaismus (Bd. 50/51) . . . . 4.—
Wilhelm Klemm: Traumschutt. Verse. 3. Auflage. (Bd. 65/66) . . . . 4.—
Jan van Mehan: Weltgericht. Die Tragödie der Urlaute A E I O U. 3. Auflage. (Bd. 83/84) 4.—
Mynona: Unterm Leichentuch. Eine Gespenstergeschichte. 3. Auflage. (Bd. 45/47) . . . 6.—
Hans Reimann: Hans Heinz Vampir, der Ewers. Ein Zeitroman . . . . ca. 6.—
Hans Reimann: Arthur Sünder, Dinte wider das Blut. Ein Zeitroman . . . . ca. 6.—
Kurt Schwitters: Anna Blume. dada-Dichtungen 10. Auflage. (Bd. 39/40) . . . . 4.
Kurt Schwitters: Kathedrale. dada-Steinzeichnungen. 3. Auflage (Bd. 41/42) . . . . 4.—
Serner: Letzte Lockerung. dada-Manifest. 3. Auflage (Bd. 62/64) . . . . 6.—
Serner: Zum blauen Affen. 33 hahnebüchene Geschichten. (Bd. 91/98) geb. 20.—, kart. 16.—
Ferd. Timpe: Wendepunkte. Vier Grotesken. ca. 6.—
Melchior Vischer: Sekunde durch Hirn. Ein grotesker Roman. 3. Auflage (Bd. 59/61) . . 6.—
F. W. Wagner: Jungfraun platzen männertoll. Grotesken. 3. Auflage (Bd. 48/49) . . . . 4.—

Kunst / Politik / Philosophie

• •: Unsittliche Literatur und Deutsche Republik. Material für den Staatsanwalt . . . ca. 5.—
Ludwig Bäumer-Worpswede: Das Wesen des Kommunismus. 3. Auflage (Bd. 25/26) . . . . 4.—
Rudolf von Delius: Die leuchtenden Frauen. Lehrbuch der Liebe. 3. Auflage. (Bd. 99/100) 4.—
Johann Frerking: Martin ohne Flügelkleid. Klabund-Skandal. Groteske. 3. Auflage. (Bd. 87/88) 4.—
Kurt Hiller: Gustav Wynekens Erziehungslehre und der Aktivismus. 2. Auflage. (Bd. 4) 3.—
Jan van Mehan: Das Gegenspiel. Kosmos. Fünf Bücher. In Vorbereitung.
Wilh. Michel: Gustav Landauer. Romain Rolland, Hölderlin u. a. Essais. 3. Aufl. (Bd. 33/33a) 4.—
Schopenhauer: Das Problem des Todes. In Vorber.
Paul Steegemann: Das enthüllte Geheimnis der Anna Blume (Der Marstall Nr. 1/2) . . . 4.—
Paul Steegemann: Der unzüchtige Paul Verlaine. (Der Marstall Nr. 1/2 u. 36) . . . . . . 10.—
Paul Steegemann: Anti-Zwiebelfisch. H. v. Weber u. die Homosexuellen. (Der Marstall Nr. 3/6) 8.—
Heinrich Vogeler-Worpswede: Expressionismus der Liebe. 5. Auflage (Bd. 12) . . . . 3.—
H. Vogeler-W.: Das neue Leben. 5. Aufl. (Bd. 19) 3.—
Heinrich Vogeler-Worpswede: Siedlungswesen und Arbeitsschule. 5. Auflage (Bd. 3) . . 3.—
H. Vogeler-W.: Proletkult. Essai. 5. Aufl. (Bd. 34) 3.—

Neue Graphik

Max Burcharts: Die Dämonen. Steinzeichnungen zu Dostojewski. 3. Auflage. (Bd. 43/44) 4.—
Dörries: Mittelalter. Ursteindrucke. (Bd. 15) 3.—
E. M. Engert: Schwabinger Köpfe. 30 Scherenschnitte. 3. Auflage. (Bd. 80/82) geb. 10.—
Ernst Schütte: O Mensch! Zeichnungen. (Der Marstall Nr. 3/6) . . . . 8.—
Heinz Wanders: Spuk. Steinzeichnungen. 3. Auflage (Bd. 67/68) . . . . 4.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Ausführl. Ankündigungen über Luxusausgaben u. Neue Graphik werden an Bücherfreunde umsonst versandt

PAUL STEEGEMANN / VERLAG / HANNOVER

DIE MUTTER

O Schmerz, unendlicher, Gebärerin zu sein.

DIE GELIEBTE

Liebe umkreise bedienend ihn:
Säule in schmerzlichen Hallen.

DIE MUTTER

Ich darf nicht rasten, sein zu denken,
Mein Geist soll in ihn fahren.

DIE GELIEBTE

Ich will in Nächten an ihn stammeln
Und Aufruhr in sein Herz versenken.

DIE MUTTER

Er soll die Ketten brechen und hohen Hauptes
Aus Verdammnis kommen.

DIE GELIEBTE

Er soll an Straßen stehn, soll sich verkünden.
Kristallne Wahrheit sichtbar meißeln.

DIE MUTTER

Das Qualgebirge stürzen. Mord entthronen,
Und neue Menschheit vorbereiten.

DIE GELIEBTE

O Trost zu glauben ...

DER VATER

Eintritt

's ist Nacht. Wollt ihr nicht Licht anzünden oder *spottend*
Hat dir sein Brief des Lichts so viel geschenkt,
Daß du in Finsternissen siehst?

DIE GELIEBTE

zündet schweigend Licht

DER VATER

Hat er wieder eine Heldentat berichtet, oder sein Herz schwellen lassen von Bitternissen und Ekel? Hat er nun wirklich die Großtat vollbracht und ist davongelaufen? — Der Lodder. Gramschlucker! Kommt mir mit Moral. Gewissen. Verleugnet seine Mannheit. Speit aus den Krieg, der ihn in die Faust genommen und formen will ...

DIE MUTTER

Du bist sein Vater. Zuerst sein Vater. Du hast ihn gezeugt. Du hast ihn erzogen. Für dich, für uns! Nicht für Mord und Tod.

DER VATER

schroff

Frau, mit einem Sohn, den Feigheitskrebs zerfrißt, hab ich nichts zu schaffen. Erst bin ich Sohn meines Vaterlandes. Ihm diene ich. Fordert's mein Leben, so habe ich gelebt. Das ist Gesetz — erstes Gebot!

geht mit lauten Schritten hinaus

Gardine

VIERTES BILD

Im Unterstand

ZWEITER SOLDAT

Selig der Augenblick, himmlischen Rausches voll!
Wenn man die Zeiger der Uhr hält
Und eine kleine Ewigkeit
Raum und Leben vergißt!

DRITTER SOLDAT

Selig der Leib, der sich uns gab!

VIERTER SOLDAT

Selig die Lippen, die sich uns schenkten!

ERSTER SOLDAT

Selig die Mutter, die uns geboren, *wild lachend*
Daß wir hier sitzen und selig preisen können.
Und eine Granate pflanzt hinter unser Selig das Ausrufzeichen und wir sind nicht mehr als ein Hund ohne Hündin. So nimmt der Gott uns her und hin zwischen Schmerz und Jubel. Wir preisen selig! Keine Brotkrume haben wir, um selig zu sein. Wir Unseligsten der Erde!

DRITTER SOLDAT

Lästere nicht. Wir machen uns froh. Laß uns den Trost —
Es lebe das Leben!

ERSTER SOLDAT

Über den Tod? Daß ich's glauben könnte!

ZWEITER SOLDAT

Glaube! – Deine Rettung – Dein Feiertag! –
Biegt aufwärts über Furcht und Schwanken
Dein Gesicht!

ERSTER SOLDAT

Furcht ist mir fremde Fahne. –
Mit Angst hab ich mich nie befrachtet.
In mir ist Haß! Ein Stromgesang
In meinen Muskeln brennt.
Die Schultern aufgerafft will ich mich bäumen,
Und mit Posaunenmund in alle Länder rufen,
Wie ich ihn hasse: Krieg und seine Priester!
Was brauch ich Glauben,
Ich leb den Augenblick –
Und schmelz ins Ungeheure ein –
So oder so –

ZWEITER SOLDAT

Nicht dir und menschlichem gehörst du.
Kein Horizont, der sich verkündend dir
Entgegenrollt, wölbt deine Sinne.
Ohn Glauben – wie Durstmund ohne Wasserkrug!

ERSTER SOLDAT

Mein Haß ist königliche Fahrt ins Uferlose.
In wüstesten Extasen untergehn
Ist besser, denn gläubig Flüche schnalzen.

Granateneinschläge

DRITTER SOLDAT

Rutsch ein, Kadaverbarke!

VIERTER SOLDAT

Heut wars noch nicht, das rauschende Gewitter.
's hat was gesetzt. Wer schreit?

Einer trägt einen Verwundeten herunter

DRITTER SOLDAT

Was plärrst du, armer Teufel?
Hat's dich gepackt?

DER STERBENDE

Weiß ich's. Ich kann nichts sehen.
Sieh du – hab ich Hände noch, die Füße –?
O Gott, o Gott! ich fühl nichts.
Wahnsinnig! Wahnsinnig! Du! Du! *Lähmendes Entsetzen* –
O sähst du mich – Frau – Geliebte einst.
Verdammt in alle Ewigkeit!
Denn du bist schuld und alle,
Die in Verbannung uns geschickt.
Hörst du! – Ich fühl nichts.

Bin ich verrückt?
Schmeißt mich in Wasser!
Feuer brennt meine Adern aus!
Nun erreich ich blinden Auges die Pforte.
Ich! Mensch! Mich fand ich im Leben nicht.
Hier! Im Tode. Das ist Gesetz der Welt. —
Schmerz zerwühlt meine Eingeweide.
Nacht, brichst du auf?
Erfüllung faß mich an.
Vollende mich im Wirbel meines Todes!
Ihr, die ihr bleibt! Taucht eure Waffen in mein Blut.
Laßt sie leuchten — eure Fahnen! —
Verflucht! Gebt Wasser! Licht!
Wenn mir das Feuer aus den Adern
In die Augen schösse! —
Was naht sich — singend göttliche Freiheitslieder
Geläutreich im krachenden Tag?
O, alle Feinde, die ich niederstach?
O, alle Brüder, die gefallen,
Brausen her in donnernden Kolonnen —
Reißen mich in ihr Gefolge —
Welt, zerstampft wirst du!
Verflucht! Verflucht!

Stirbt

Wahnsinniges, beklemmendes Schweigen. Das Feuer wächst, wird rasender Wirbel

ERSTER SOLDAT

Was ruft in die Stille dieses Todes?
Leben! Du giftiges Insekt!
Warum geiferst du in dieses Schweigen.
Den Atem halt ich an. Bist du so groß?
In den Dreck die Demut vor dir.
Mich beherrscht mein Besessensein!
Jungsein und Weib! Meine Hände
Wirbeln euch auf Scheiterhaufen.
Verbrennt!
Wer geht nun in die Hölle?
Ablösung rauf. Wen triffts?

Schweigen

Ist keiner, der sich meldet.
Will ich es sein.

VIERTER SOLDAT

Bleib du! Ich geh
Und laß mir über Ewigkeit dozieren.

DRITTER SOLDAT

Stehst du am Grabenspiegel – schau,
Ob übers Feld palmwedelnd wer gegangen kommt.

VIERTER SOLDAT

sich fertigmachend

Frühling — was, und Friede?
Da sprüht dir Fieberschauer ins Gesicht.
Verkohlte Totenfratzen glotzen
Im zerhackten Drahtverhau.
Da kann ich göttlich psalmodieren! *ab*

Granateneinschläge

ERSTER SOLDAT

Und einer geht nun wieder
Aus der halbwegs sichern Bucht.
Jetzt, — zerstäubt sein letztes Wissen.
Er krümmt sich, will nicht ganz vergessen —
Mensch zu sein —
So eingekapselt hier in diese Folterkammer —
Zerheult er seinen fürchterlichen Fluch.

DRITTER SOLDAT

Auf, Brüder! Singen wir's tot,
Das bittere Verlangen, was nicht schlafen kann!
Singen wir, auf den Lippen Schaum
Und im Herzen eine Woge Haß,
Womit wir das Leben vertun!

ALLE

hingerissen in Tollheit und Wahnwitz, singen:

Leben du! Geburt und Tod!
Wir deine Trunkenbolde.
In diesen Kerker ausgekotzt,
Die Wahnsinnsfrucht, dir abgetrotzt.
Wir sind ein Wort, das Gott aussprach:
Wir sind der Hölle erster Tag!
Leben du! Geburt und Tod!
Wir deine Trunkenbolde!

DRITTER SOLDAT

Wir singen wie Könige.

ERSTER SOLDAT

Und sind Bettler.
Güte und Liebe
Reicht man uns mit behandschuhten Händen –
Hier aber zerspringen sie wie närrisches Glas.

DRITTER SOLDAT

Was brauchen wir Güte und Liebe!
Wir haben eine Faust. Damit zerschlagen wir,
Was uns nicht will!

ZWEITER SOLDAT

Ihr seid hart gegen euch selbst.
Ich kannte einen, der fluchte:
Ich brauch euch nicht. Hol euch der Teufel! –
Und hat geweint, sah er ein Kind.

ERSTER SOLDAT

Wir haben keine Heimat.

DRITTER SOLDAT

Wir sind heimatlos und unser Beruf ist Mord!

ERSTER SOLDAT

Wir haben das Leben, solange es sein soll.
Wir haben zu essen und wieder nichts zu essen.
Das ist gut so – man wird nicht übermütig.
Wir haben eine Wut, die uns wahnsinnig
Und eine Qual, die uns zum Tier macht.
Wir haben eine Sehnsucht, die macht uns kraftvoll

lacht hohnvoll

Und Blut haben wir zum Verspritzen. –
Frühlinge, die uns narren
Und Sommer, die uns verspotten.
Wir werden älter und wissen nicht mehr den Tag,
Wann das Elend begonnen.
O, wir verfallene Jünger einer alten Zeit!
Wir die Opfer, und sie der Triumph!
Gift, das die Welt vergiftet.
Gift, das die Menschheit stürzt:
Dies Müssen, das uns aussaugt
Und uns Verlorne sein läßt.
Der Himmel stößt uns von sich
Und die Menschen.

Wir haben nur Recht auf den Tod!
Rechtlos und friedlos hungern wir
Auf unsere letzte Stunde ...

ZWEITER SOLDAT

Wir haben eine Heimat,
Die wir nicht kennen.
Und ein Leben, das ewig ist durch alle Zeiten.
Wir haben eine Seele!

ERSTER SOLDAT

Ist wie das Herz des Prometheus:
Wird jeden Tag gefressen und stirbt nicht.

ZWEITER SOLDAT

Wir sind ein Tag von ewiger Dauer,
Wir leben, um geliebt zu werden.
Wir leben, um zu sterben!
Seht Kronen ungeheuer
Uns entgegen biegen ...

Aus dem Graben Schreie: Der Engländer! Wahnsinniger Wirbel von Einschlägen

DRITTER SOLDAT

Verdammt Gezücht! Greift immer abends an.
Mein Brotsack. Wo!
So soll ich hungrig in die Hölle fahren!?
Mein Brotsack ist zum Teufel.

ERSTER SOLDAT

Nimm deinen Wanderstab, damit
Im Ewigen du nicht stolperst.
Du Hungersack! Nimm dein Gewehr
Und Handgranaten. Mord sollst du feiern
Und tausend Selige zum Himmel schicken!

ZWEITER SOLDAT

Ihr habt ja Zeit!

ERSTER SOLDAT

Blut! Blut! Den Bruder töten.
Auf! Wir müssen Gott versuchen!

ZWEITER SOLDAT

Gib mir die Hand. Wie Muttersegen. So!
Nun laßt uns Symphonien verschluchzen,
Im Atemtakt den Mensch verröcheln helfen.
Wir Aufgewühlte leiden mehr als Christus!

Alle hasten nach oben, eine Weile noch blakt Blitzen und Feuerschein in dem schwarzen Raum. Dann Keuchen, Schnaufen, Todesschreie, Rufe: Sanitäter! — Der Engländer greift an

Schweigen

Nach einer Weile kommt wankend die Stufen herunter:

ERSTER SOLDAT

VIERTER SOLDAT

folgt ihm

ERSTER SOLDAT

schüttelt sich

Die Welt friert. Sie will Feuer haben.
Sie dürstet. Sie will Blut trinken.
O, es war fürchterlich draußen!
Gott schrie sich die Kehle heiser.
Sein Beschwichten hat nichts gefruchtet.
Da hat er die Hölle aufgerissen im Rausch seines Zornes.
Feuer hat alles ausgebrannt.
Den Wald. Das Feld. Mein Hirn! Meine Augen ausgefressen. – O, daß ich's sehen mußte, wie's ihn zu Boden schmiß, ihn, den Bruder der Freude! – Lachte ich nicht, da ich ihn fand!
Sprang nicht Wahnsinn aus meinem Lachen? ...

halb für sich, halb erzählend

Um Mitternacht warfen wir uns zwischen Leichenhaufen.
‹Er soll nicht durch, das Schwein!›
Da leuchtet mich ein Antlitz an,
's ist doch kein Mond über uns, der es anglänzt.
Sein Gesicht! Ein Jünglingsgesicht, wie ich's nie gesehen.
Die Augen lächeln und um den Mundbogen Glück und Zufriedenheit.
Nur ein wenig Trotz zog sich darein.
In der Stirn ein winzig Loch, darein der Tod gebraust.

knirschend

Und ich mußte seinen Leib als Deckung nehmen,
Auf seiner Brust ruhte mein Gewehr,
Womit ich vergalt, ruhelos, rächend ...
Und er lächelte immer sein Marmorlächeln dazu ...

Nun hat's mich wieder, bedrohliches Empören!
Sind wir die Letzten? Gefangene des Todes?

ein Gewitter ist mählich geworden

Nun hagelt Gott sein uraltes Trommelfeuer auf uns nieder.
Donner und Blitze reißen Nacht in Fetzen.
Regen zerstampft die Erde, nagt an Grabenwänden,
Reißt sie nieder. Wird Bach, wird Strom. Wie ich.
Wie alle hier! Versaufen in Dreck, in Blut, Heimweh,
Sehnsüchte und Wasser!
Gott! Du! Den ich suchte in der Süße der Heimatswälder,
Im Frühlingsabend und in Kirchen! —
Der ich dich versucht und angezweifelt in ungeheuerlichsten
Worten! — Du bist. Hier, in Wildnis fand ich dich.
Und ihr Mund schrie:
Ich bin gottverlassen! — Sie lügt, hier bist du! —
Über den Wassern schwebend — reich deine Hand uns
hernieder, daß wir sie fassen und nicht versinken!
O Gott, erkannt ich dich — zu spät?

Und jetzt. Befehl! Patrouille um Mitternacht.
Auf dem Bauche durch glitschigen Lehm reiten.
Stiefel voll Wasser ... Eis mein Gebein ...
Ist das Furcht? Nie gekanntes Gefühl. — —
Seltsam. Glocken läuten. Feine Silberglocken —
Oder ist's Mädchenstimme — ihre, die Schlummerlied singt,
mütterlich, mir wildem Gesellen?
Wo sitz ich? Auf welchem Tier?
Ich reit den Sturm. Und der fällt bergwerkstief ...

Ohne Ende. – Durch Ewigkeiten. Durch Finsternisse
Und Unendlichkeiten.

stärker werdendes Feuer

DREI SOLDATEN

sturmfertig von oben

ERSTER SOLDAT

Gut denn. Was soll's? Was wollt ihr Drei?

DER EINE

meldend

Zur Patrouille angetreten.

ERSTER SOLDAT

Das sind seine Boten. Des Alten mit dem Klapperbein. –
Handgranaten haben sie am Gürtel und in der Faust
den Totschläger. Schlagt sie tot, die Lumpen.
Reiß deinen Rachen auf, Artillerie!
Einen Orkus haue in die Weichen der Erde.
Schlagt sie tot! Und mich!
Schmeißt mich in die Ecke wie ein Stück Dreck!
Ich habe gelebt!
Und die Ungeheuerlichkeiten der Erde töten mich!

Er stürmt sinnlos die Stufen hinauf

Gardine

ENDE

Dieses Werk wurde im Sommer 1920 in der Offizin von Edler & Krische, Hannover, in einer Auflage von Zweihundert numerierten und vom Autor handschriftlich signierten Exemplaren abgezogen.

Dies ist Nummer [illegible]


Princeton University Library
32101 068184066

